

Zu Besuch



in der
Evangelischen Kirche Willmenrod

Herausgeber: Vorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Willmenrod
Redaktion: Pfarrerin Monika Kramer
Auflage: 500 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen (09.2007)



Monika Kramer, Pfarrerin

*Liebe Besucherin,
lieber Besucher,
bitte treten Sie näher!*

Auch wenn wir jetzt nicht mit der Gemeinde Gottesdienst feiern, so sind Sie in unserer Kirche doch herzlich willkommen! Genießen Sie die Ruhe über dem Ort Willmenrod und über der Geschäftigkeit der Welt. Hier auf dem Felsvorsprung vor dem Watzenhahn sind Sie dem Himmel etwas näher.

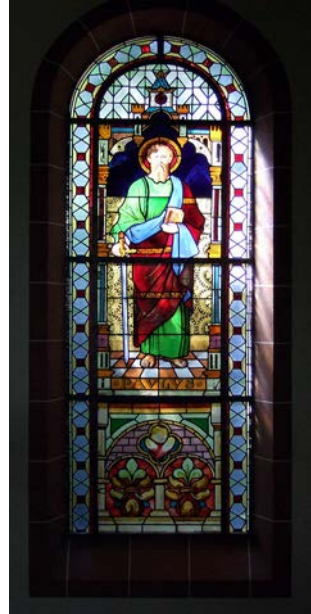
Schauen Sie sich ruhig in der Kirche um. Auch wenn sie keine bedeutenden Kunstschätze beherbergt, so bietet sie doch einiges fürs Auge.

Zum Beispiel das große Fenster im Chorraum über dem Altar mit dem auferstandenen Christus, der das Buch des Lebens in der Hand hält. Er wacht über der Gemeinde, die sich hier sonntags und ein Mal im Monat auch samstags abends in dieser Kirche zum Gottesdienst versammelt.

Das Bild des auferstandenen Christus hat – so berichtet es die Chronik – ein altertümliches, in schönen Farben gemaltes frühgotisches Fenster abgelöst, welches die Muttergottes mit dem Jesuskind zeigte, das eine Weltkugel in der Hand hielt. Graf August von Leiningen-Westerburg, ein Liebhaber und Sammler solcher Stücke, erwarb dieses Fenster schon vor 1874 für die Schlosskapelle in Westerburg und ließ für Willmenrod das Fenster mit Jesus als dem Weltenherrscher anfertigen.



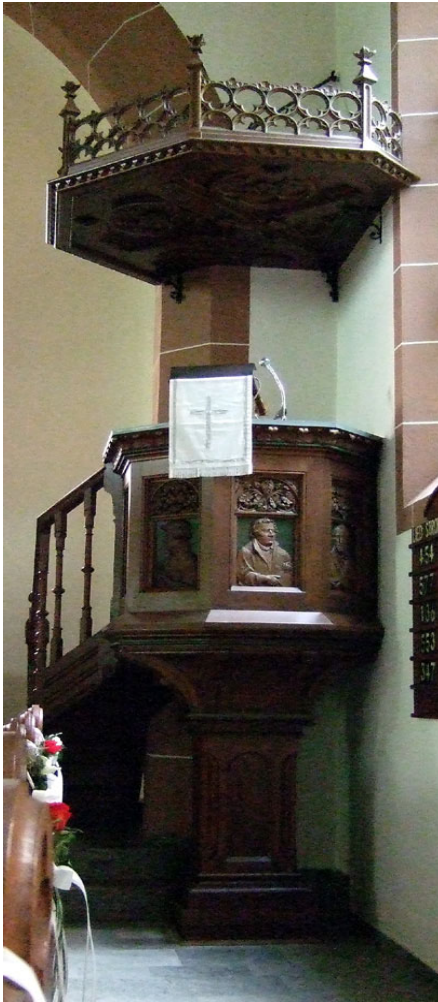
Wenn Sie unter der Empore heraus weiter in das Kirchenschiff herein kommen, sehen Sie auf der rechten Seite ein zweites Glasfenster, das den Apostel Paulus darstellt. Über die Geschichte dieses Fensters ist weiter nichts bekannt. Es wird wohl im Jahr 1894 eingebaut worden sein, als das Kirchenschiff seine jetzige Form bekam.



Rechts und links von dem Glasfenster, sehen Sie die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes an die Wand gemalt. Diese Darstellungen sind der Rest einer ehemals großen Bemalung, die den ganzen Innenraum der Kirche zierte. Auf diesem Foto, das kurz vor der letzten Umgestaltung der Kirche 1966 gemacht wurde, lässt sich der Farben- und Figurenreichtum der Malerei allerdings nur erahnen.



In der Chronik steht, dass diese Bemalung 1897 durch Kirchenmaler Wittkop aus Limburg ausgeführt worden ist und von der Kollekte des Festgottesdienstes zur Einweihung der Kirche am 14. Juni 1894 finanziert wurde. Interessant für uns Willmenroder ist, dass zu den Mitarbeitern dieses Malers Adolf Heinrich Hof gehörte, der Großvater des jetzigen Bürgermeisters.



Bemerkenswert ist die Kanzel aus Eichenholz, die der Kunstschreiner Diefenbach aus Limburg für die neue Kirche gefertigt hat. Sie zeigt auf Tafeln die vier Reformatoren Johannes Calvin, Huldreich Zwingli, Martin Luther und Philipp Melancthon. Sie erinnern daran, dass von dieser Kanzel reformatorisch, d.h. evangelisch gepredigt werden soll.

Wenn Sie sich nun umdrehen, haben Sie einen guten Blick auf unsere Orgel. Sie ist relativ klein, aber noch so erhalten, wie sie von Orgelbauer Gustav Raßmann 1886 gebaut wurde. Wir dürfen sie deshalb als „Denkmalorgel“ bezeichnen.



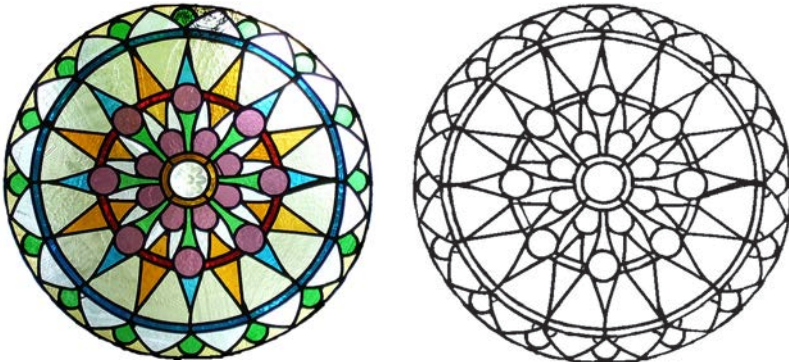
Im Sommer 2007 wurde die Orgel generalüberholt und dabei die vor dem ersten Weltkrieg eingeschmolzenen Prospektpfeifen (*das sind die sichtbaren Pfeifen in der ersten Reihe der Orgel*), die danach in stumpfem Zink gefertigt waren, wieder in glänzendem Zinn ausgeführt.

Für Orgelkenner hier noch einige Details: Auf einem Manual und Pedal besitzt die mechanische Kegelladenorgel neun Register (*Principal 8', Salicional, Gedackt 8', Flöte 4', Octave 4', Octave 2', Mixtur (3-fach), Subbass 16' und Violonbass*



8'). Die Betätigung der Tonventile erfolgt über Hubleisten („*fliegende Wellen*“). Der Tonumfang beträgt im Manual C bis f 3 (54 Tasten), im Pedal C bis d 1 (27 Tasten).

Nun noch etwas fürs Auge: Haben Sie bemerkt, dass die fünf runden Fenster unterhalb der Empore alle etwas anders gestaltet sind? Eines davon haben wir nachgezeichnet. Sie können es – wie ein Mandala – kolorieren.

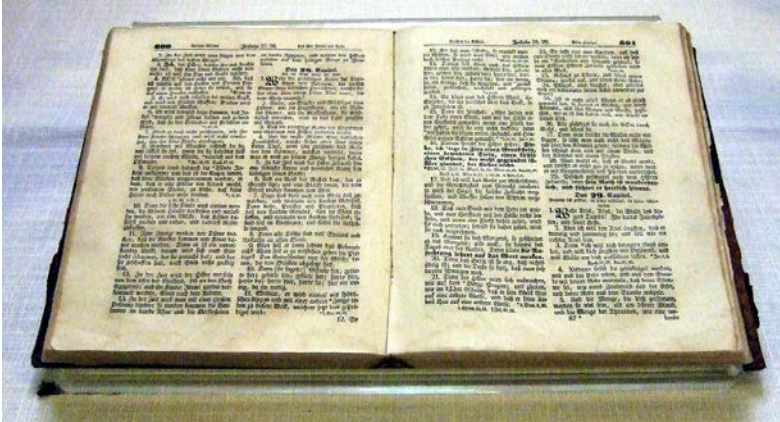


Sie finden das Bild auch als große Malvorlage auf dem Tisch neben dem Ausgang mit Buntstiften zum Ausmalen!

Hier liegt auch unser Gästebuch, in dem Sie blättern können und in das Sie Ihre Gedanken, Wünsche, Hoffnungen oder auch Ihre Ängste aufschreiben können. Sie treten damit in ein „Gespräch“ mit all denen, die vor oder nach Ihnen Besucher unsere Kirche waren.

Unsere Altarbibel stammt aus dem Jahr 1853. Für den Gottesdienst verwenden wir sie nicht mehr, denn ihre Sprache ist für uns Menschen des 21. Jahrhunderts kaum mehr verstehbar. Sie liegt auf dem Altar als Symbol dafür, dass unser Glaube in den Traditionen der Bibel seine Wurzeln hat. Bitte lassen Sie sie an ihrem Platz!

In die erste Bank vor der Kanzel haben wir zwei Bibeln gelegt, in denen Sie gern blättern und lesen dürfen.



Wenn Sie an einem Samstagnachmittag in unsere Kirche gekommen sind und es 16 Uhr ist, hören Sie 15 Minuten lang das volle Geläut: der Sonntag wird „eingeläutet“.

Seit alter Zeit hatte die Kirche drei Glocken. Im ersten Weltkrieg musste die kleinere, die so genannte Schulglocke, zum Einschmelzen abgeliefert werden. Die beiden großen Glocken aus den Jahren 1450 und 1498 blieben der Kirche erhalten. Erst 1954 konnte man wieder eine dritte Glocke gießen lassen. Diese trägt die Inschrift SOLI DEO GLORIA (*lateinisch: „Allein zu Gottes Ehre“*). Auf den Ton „D“ gestimmt, ergibt sich ein Dreiklang mit den alten auf „A“ und „H“ gestimmten Glocken.



Ist Ihr Wissenshunger über unsere schöne Kirche noch immer nicht gestillt? Möchten Sie noch mehr aus der Geschichte unserer Kirche wissen. Bitte sehr:

Die erste Kapelle in Willmenrod wurde wahrscheinlich zwischen 900 und 1000 n. Chr. aus Holz erbaut, doch bereits in der spätromanischen Bauperiode des 11. Jahrhunderts entstand der im Kern heute noch erhaltene Steinturm.

Aus den Jahren 1590 und 1601 sind Hinweise erhalten, die die Kirche als baufällig bezeichnen: „Damals sollte das Beinhaus abgebrochen werden und die Steine zur Ausbesserung verwendet werden.“ Im April 1688 brannte die Kirche mit dem halben Dorf ab. Bei den verschiedenen Umbauten der Kirche verschwand ein schon früher zerbrochener Taufstein aus dem 13. Jahrhundert in den Fundamenten.

Für die stark angewachsene Gemeinde wurde in den Jahren 1770/80 das Kirchenschiff in Fachwerk seitlich erweitert. Chor und Glockenturm mit Westeingang blieben „aus älterer Zeit“ unverändert erhalten. Das Mittelschiff ließ man abbrechen und „nach Süden und Norden mehr in der Breite und Höhe aufführen und erweitern, so dass das Dach der Kirche die Form eines Kreuzes und das Innere mehr Raum und Licht bekam.“

Der letzte Gottesdienst in dieser Kirche wurde am 14. Mai 1893 gehalten, denn abermals war ein Neubau erforderlich. Am 25. Juni 1893 konnte der Grundstein für die neue Kirche gelegt werden. Für das Mauerwerk verwendete man Steine aus Basaltlava aus dem Sainscheider Bruch, der seitlich der Straße nach Guckheim lag.

„Der Herr, der die Herzen lenket wie die Wasserläufe“, so berichtet Pfarrer Zöllner in der Chronik, lenkte auch die Gebefreudigkeit der Menschen. So groß der Geldbedarf war, so reichlich flossen die Spenden und Geldmittel. Unter ande-

rem stiftete der damalige Patronatsherr unserer Kirche, Graf Friedrich von Leiningen-Westerburg, ein dreiteiliges Fenster für den Westgiebel (*dieses Fenster ist nun zugemauert, weil eindringende Feuchtigkeit der Orgel Schaden zugefügt hatte*), und eine Spende von 100 Mark kam vom Großherzog Adolph von Luxembourg, demselben, der 1840-66 Herzog von Nassau war.

1966 wurde die gesamte Kirche gründlich renoviert, erhielt eine Heizung und einen neuen Fußboden, das Dach wurde repariert und der Turm mit einem neuen Außenanstrich versehen. Die Innenausmalung erneuerte man 1967, und auch die Glasfenster wurden nachgearbeitet und neu gefasst. Im Sommer 1983 wurde das Dach der Kirche vollkommen neu eingedeckt.

Wie die Kirchengemeinde Willmenrod entstand:

Die Dietkirche (*3 km nordöstlich von Limburg*) war zunächst die erste und einzige Kirche für den ganzen Niederlahngau und bestand wahrscheinlich schon im 6. Jahrhundert n. Chr. Mit großer Wahrscheinlichkeit aber wurde nur wenig später die frühe Michaelskirche auf dem Blasiusberg als Mutterkirche für den nördlichen Teil des Gaus eingerichtet. Aus dieser alten Mutterpfarre löste Graf Gebhard 879 n. Chr. das Stift Gemünden heraus; weitere Kirchspiele in diesem Raum wurden zwischen 900 und 1000 n. Chr. zu Seck, Höhn und Salz selbständig. Alle diese Pfarreien unterstanden dem Erzbischof Trier, und Dietkirchen blieb Archidiakonats bis zur Einrichtung des Bistums Limburg 1827.

Diese frühen Kirchen waren Mutterkirchen oder Taufkirchen. Von hier aus wurden auch an anderen Orten schon bestehende Kapellen ohne eigenen Pfarrer geistlich bedient.

Mit ziemlicher Sicherheit gab es auch in Willmenrod

bereits zu dieser Zeit eine Kapelle. Hellmuth Gensicke berichtet hierzu in den Nassauischen Annalen, Wiesbaden 1959: „Die Pfarrkirche war nach Hinweisen von 1450 und 1582 (*damals klagte man über Abgötterei und Aberglaube, die zu Willmenrod mit St. Dionysii Bild betätigt wurden*) dem heiligen Dionysius geweiht. Bischof Dionysius von Paris, ein Martyrer des 3. Jahrhunderts, war ein fränkischer Nationalheiliger, dem etwas später als dem Heiligen Martin vor allem Kirchen auf Reichsgut geweiht wurden. Wenn man mit einem Entstehen dieses Patroziniums im Rheingebiet nach dem 9. Jahrhundert n. Chr. nicht mehr rechnen kann, müsste die erste Kapelle in Willmenrod bald nach der Anrodung des Ortes im Königswald entstanden sein.

Wir können davon ausgehen, dass diese Kapelle zunächst als Filiale von einer der frühen Pfarrkirchen betreut wurde, ehe Willmenrod eigenes Kirchspiel wurde. Nichts spricht dafür, dass dies etwa noch St. Blasius gewesen sei, obwohl doch die Willmenroder eine heimliche Anhänglichkeit an diese Kirche bindet. Eher könnte hier Hundsangen in Frage kommen, dafür sprechen (*lt. Gensicke*) frühe grundherrliche Beziehungen. Wahrscheinlich aber gehörte Willmenrod seit der Einrichtung des Kirchspiels Salz zunächst zu diesem und wurde später abgelöst: über 12 km grenzten die beiden Kirchspiele durch Jahrhunderte aneinander. Willmenrods Zugehörigkeit zu Höhn war jedenfalls immer nur eine gerichtliche.

Der erste Pfarrer Konrad wird 1344 genannt, spätestens zu diesem Zeitpunkt war Willmenrod selbständiges Kirchspiel.

Und was ist die Kirchengemeinde Willmenrod heute?

Das zeigt am Besten unser Gemeindebrief, von dem immer einige Exemplare auf dem Tisch neben dem Ausgang liegen.

Nun ist es an der Zeit, Ihnen „Danke!“ zu sagen für Ihr Interesse an unserer Kirche.

Danke sagen wir auch Frau Gretel Köhler, Westerburg, die uns erlaubt hat, aus ihrem Buch „Willmenrod – Heimat am Elbbach“ zu zitieren.

Wenn Sie uns beim Unterhalt unserer Kirche unterstützen wollen und/oder dieses Heftchen erwerben wollen, findet ihre Gabe in der Spendenbüchse einen sicheren Platz! Auch dafür „Danke“!



mein gebet

Es liegt im Stillesein
eine wunderbare Macht
der Klärung,
der Reinigung,
der Sammlung auf das Wesentliche.
Amen.

die stille genießen

Gott,
wie ruhig und still es hier ist.
Weit und breit niemand, der etwas von mir will.
In dieser Kirche muss ich keinem Rede
und Antwort stehen.
Hier kann ich durchatmen.
Hier darf ich sein, wie ich bin.
Deshalb komme ich gerne.
Deshalb fühle ich mich wohl hier.

Gott,
wenn es bei dir so ist wie hier,
so ruhig und still,
wenn du mich so lassen kannst,
wie ich bin,
wenn du mir so viel Raum gibst zum Atmen
und mich zu keiner Antwort zwingst,
dann könnte ich mich wohl fühlen bei dir.
Dann komme ich gerne -
zu dir.
Amen.

über das leben staunen

Gott,
manchmal fällt es mir wie Schuppen von den Augen:
Wie schön das Leben ist.
Was für ein Geschenk es ist,
jeden Morgen aufzuwachen,
die Kraft des neuen Tages zu spüren,
Sonne und Licht.
Brot und Butter zu schmecken,
das Haus zu verlassen,
um dann wieder heimzukehren.

Gott,
manchmal fällt es mir wie Schuppen von den Augen:
Wie schön das Leben ist.
Dann ist es so leicht „Danke“ zu sagen,
heiter und zufrieden seine Wege zu ziehen,
gelassen nach vorne zu schauen.

Gott,
manchmal fällt es mir wie Schuppen von den Augen:
Für Momente ohne ich,
wie nah du bist.
Ich danke dir.
Amen.

den segen erbitten

Gott,
wie viele Wege habe ich schon hinter mich gebracht,
wie viele Schritte liegen noch vor mir?
Selten mache ich mir klar,
vor wie vielen Gefahren
du mich schon behütet hast
von Kindesbeinen an.

Nichts war selbstverständlich.
Nichts wird selbstverständlich sein.

Dir vertraue ich mich an,
meine Zeit,
meine Zukunft,
meine Wege.
Dich bitte ich um Schutz und Segen
Für jeden Schritt
an jedem neuen Tag.
Amen.

